

gabe des geraischen Gesangbuches, gab verschiedene ascetische Schriften und Leichenpredigten heraus, weihte den 28. April 1732 die neuerbauete Zucht- und Waisenhauskirche und im Jahre 1736 die Kirche in Untermhaus als Pfarrkirche ein, und starb den 11. December desselben Jahres im 66. Jahre seines Alters. Nach seinem Tode wurde die Superintendentur vom Hofprediger Abraham Achatus Hager vicarirt, bis den 11. Juni 1739, wo derselbe starb.

Außer seinen „erbaulichen Viederpredigten“ Frankf. 1714 und seinem „Evangelischen Christenschmuck“ Frankf. 1718 ließ er viele einzelne Gelegenheitsreden drucken, die man in Hauptmanns Nachrichten von den Vorstehern und Lehrern des gemeinschaftlichen Gymnasiums zu Gera, Gera 1808, einzeln aufgezählt findet.

17) Dr. Johann Christoph Pfeiffer, geboren zu Erfurt den 10. April 1705, wo sein Vater, Dr. Johann Laurentius Pfeiffer, des geistlichen Ministeriums Senior und Professor der augsbургischen Confession bei der Universität war, erhielt seine Schulbildung auf der Predigerschule und dem Rathsgymnasium zu Erfurt, auf der Schule zu Rudolstadt und zu Altenburg, von wo er auf die Universität seiner Vaterstadt, später nach Jena ging. Im Jahre 1728 wurde er Neunprediger an der Predigerkirche zu Erfurt, sodann Diaconus an der Augustiner- und Johanniskirche, und 1735 Pastor an derselben. Im Jahre 1739 erhielt er die Aufsicht über das dasige Gymnasium und Waisenhaus

(Fortsetzung folgt.)

Z w ö s e n.

(Beschluß.)

Die Kirche, ein einfaches, kleines Gebäude mit niedrigem Thurm, zeigt im Innern und Aeußern deutliche Spuren vielfacher Veränderungen, die mit ihr im Laufe der Zeit und nach Bedürfnis der sich mehrenden Einwohnerzahl vorgenommen worden sind. Außer einigen bei Seite gesetzten Ueberresten des Papstthums an hölzernen Bildwerken und einigen in den Fußboden eingemauerten Grabsteinen mit Inschriften, die Ruhestätten ehemaliger Rittergutsbesitzer bezeichnend, bietet sie keine historischen Merkmale dar. Ein zur linken Seite des Altars an der Wand befindliches Epitaphium zeigt folgende Inschrift: „Der Wohlgeborene Gottfried von Witzdorf, Rittmeister, ward geboren 1628, starb den 3. Sept. 1658, legirte dieser Kirche 100 Gulden, liegt hier begraben und ist ihm dieses zum Andenken aufgerichtet.“

An der Fronte des Predigtstuhls befindet sich ein kleines Standbild des Welterlösers aus Holz, und zu beiden Seiten desselben die Statuen der 4 Evangelisten von gleicher Arbeit und Größe. Ein fühlbarer Mangel in der Kirche ist eine gute Orgel; die Stelle derselben vertritt zur Zeit noch ein kleines, altes Positiv, das fast ganz unbrauchbar geworden ist. Die zur Anschaffung einer neuen Orgel gemachten Anstalten fanden bis jetzt aus besonderen Gründen in der Gemeinde wenig Anklang und Theilnahme. Im Thurme befindet sich eine Uhr und 2 Glocken. An der größeren Glocke ist in 23 Zeilen Folgendes zu lesen:

„Sum ex corpore infracto in integrum restituta Deo favente sub illustrissimi Comitum ac domini domini Henrici XVIII junioris lineae Rutheno Plavensis episcopi copatu et ejusdem consilarii Lebrecht Tobiae Heubleri, domini in Zwoetzen et Drosca patronatu atque Eliae Seidelii presbyterio legatis impensis defuncti Johannis Egers Thuringo Stutterheimensis conductoris honorum feudalium Zwoetzensium arte Johannis Christophori Fischers Zizae die 22 Decembris anno Christi 1711.“

Die kleinere Glocke trägt in 25 Zeilen folgende Umschrift:

„Ich bin mit meiner großen Schwester und zugleich übereinstimmenden Nachbarin auf derer zu unsrer lieben Mutter Eingepfarrten Beitrag durch Fischers Kunst vermittelst Wassers und Feuers aus einem zerbrechlichen Leibe in Einer Zeit größer wiedergeboren. Und wie wir paar Zwillinge irdisch sind, so thun wir nichts mehr, als die Zusammenkunft der Leiber zu rufen. Gott der

und wurde bald darauf seinem Vater, dem Senior des geistlichen Ministeriums, adjungirt. Im folgenden Jahre wurde er Magister und bald darauf Doctor der Theologie zu Jena. Im Jahre 1741 erhielt er von Herrn Heinrich XXV. den Ruf zur Superintendenten-Stelle nach Gera, wo er den 23. September desselben Jahres seine Antrittspredigt hielt. Bald hernach erhielt er einen Ruf als Generalsuperintendent, Kirchen- und Consistorialrath nach Eisenach, den er aber, wie mehrere andere, ablehnte, um in Gera zu bleiben, wo er wegen seiner Gelehrsamkeit, vorzüglichen Beredtsamkeit, seines Eifers und seiner Thätigkeit für das Gute in großem Ansehn stand und allgemeine Achtung genoß. Er starb den 14. Juni 1768 im 63. Jahre.

Von ihm sind Uebersetzungen auserlesener heiliger Reden der Ref. Kirche aus dem Französischen in 2 Bänden erschienen und Trauerreden, welche sein Schwiegersohn, Christoph Friedrich Ludewig, ordentlicher Professor der Theologie zu Erfurt, unter dem Titel: Dr. Johann Christoph Pfeiffers Trauerreden u. c. Altenburg 1769, herausgegeben hat, und welche zu ihrer Zeit als wahre Muster der Beredtsamkeit gegolten haben. Auch gab er 1747 ein neues Gesangbuch heraus, dessen dritte Auflage er erlebte.

Nach seinem Tode blieb die Superintendentur lange Zeit unbesetzt und wurde bis zum Jahre 1788 durch Vicarien verwaltet; zuerst durch den Hofprediger M. Gschwend, nachher durch den Archidiaconus Rägler, welcher sein Nachfolger wurde.

„Dreieinige, Vater, Sohn und Geist gebe die Einigkeit, gegenwärtigkeit und himmlische Wiedergeburt der Gemüther und verleihe Barmherzigkeit, daß uns weder Wasser noch Feuer mehr berühre und von dieser unsrer Wohnung treibe, bis wir mit Erden und Himmel wiederum zerschmelzen und anstimmen: O Jesu hilf zur selben Zeit!“

Die Parochie Zwözen wurde erst im Jahre 1604 gegründet. Vorher war Zwözen ein Filial von der Hauptkirche zu Gera, welches der Caplan zu versorgen hatte. In den Visitationsakten vom Jahre 1534 heißt es von den Filialen der Hauptkirche zu Gera also:

„Filiale gen Geraw gehörig, — Aobschitz, Zwetzen, Gosa, Weisigh, Alle Wege über den andern Sonntag in diesen Dorffern zu predigen. — Die 4 Dorffer leßt der Pfarr halten durch den Caplan.“ Im Jahre 1598 hat Heinrich der Jüngere Neuß, Herr von Plauen u. c. Posthumus genannt und das Ministerium zu Gera mit Gerhard v. Lübschütz, Erb-, Lehn- und Gerichtsherrn auf Zwözen den Vergleich aufgerichtet, „daß der Archidiaconus zu Gera allezeit den 3. Sonntag und die Marienstage in Zwözen predigen sollte, den 12. Sonntag sollte Communion gehalten werden; an den übrigen Sonntagen aber sollten die Schuldiener den Gottesdienst besorgen.“ Dieß hat bis zum Jahre 1604 gewährt. Da bei der Volksvermehrung in Gera den beiden Diaconen die Filiale zu besorgen zu schwer fiel, so wurde Zwözen zu einer Parochialkirche, und Leumnitz, welches in die Hauptkirche zu Gera eingepfarrt gewesen, wurde, weil es eine Kapelle hatte, zur Filialkirche gemacht, und dabei die Anordnung des Gottesdienstes und der Predigten so getroffen, daß sowohl des sonn- als festtägigen Gottesdienstes wegen wechselsweise des Vormittags eine Kirche mit der andern gleiches Recht habe, und Communion in jeder Kirche alle 4 Wochen gehalten werde.

Bei Errichtung der Parochie waren noch keine hinlänglichen Mittel zu einer Pfarrwohnung vorhanden, daher die ersten beiden Pfarrer in Gera gewohnt haben. Erst 1610 wurden ernstliche Anstalten zum Pfarrbau gemacht, nachdem der damalige Landesherr 25 Gulden dazu verwilligt hatte. Schon 5 Jahre vorher war von beiden Gemeinden, Zwözen und Leumnitz, ein Acker zu Zwözen, 5 Scheffel haltend, von Hans Schultheisen für 175 Gulden zur neugegründeten Pfarrei daselbst erkauf worden. Im Herbst des Jahres 1610 trug der damalige noch in Gera wohnende Pfarrer bei dem Consistorio darauf an, „ein zur Pfarr-